

Zeitschrift:	Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber:	[s.n.]
Band:	63 (2021)
Artikel:	Eine kulturtouristische Würdigung des Schweizer Chorwettbewerbs 2021
Autor:	Trepp, Gian-Reto
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-880700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine kulturtouristische Würdigung des Schweizer Chorwettbewerbs 2021

Gian-Reto Trepp



Der «Chor viril Lumnezia» 2018 bei seinem Wettbewerbsauftritt mit Dirigent Retus Giger während «Rezia cantat». (N. Badrutt, BKGV)

Am Anfang jeder Entwicklung steht ein Ereignis, welches den Stein ins Rollen bringt: Nachdem die Stadt Chur im Januar 2018 einen Ideenwettbewerb zur Neunutzung des «Hauses zur Alten Metzg» am Arcas ausgeschrieben hatte, bewarben sich über 50 Interessensgruppen mit ihren Konzepten um eine Nutzung. Eine dieser Nutzungsideen bildet das «Haus der Chöre», welche das Ziel verfolgt, Chur längerfristig als «Singstadt» zu positionieren. Die Kombination der einheimischen Chortradition mit nationalen und internationalen Tourismusentwicklungen bildet die Basis für das Konzept. Ein erster wichtiger Event auf dem Weg zur «Singstadt» ist der Schweizer Chorwettbewerb, welcher vom 29. bis zum 31. Oktober 2021 in Chur stattfinden wird. Chur begrüßt an diesem Wochenende die besten Chöre aus der ganzen Schweiz zum friedlichen Wettstreit!

Graubünden und der Chorgesang: eine traditionsreiche Symbiose

Graubünden verfügt über eine historisch gewachsene Chortradition. Mit 125 Mitgliedschören gehört der Bündner Kantonalgesangerverband, welcher bereits seit 168 Jahren besteht und die Interessen der einheimischen Chöre bündelt, zu den grössten Teilverbänden der Schweizerischen Chorvereinigung. Beinahe in jedem Dorf existierte und existiert noch heute ein Gemischter Chor oder ein Männerchor – oder gleich zwei Formationen. Zahlreiche Sänger trafen sich zudem oftmals am Sonntagabend zur Probe mit dem Talmännerchor. Gerade in entlegenen Talschaften haben (Freizeit-)Vereine, und somit besonders auch Chöre, eine hohe Inklusionsfähigkeit und sind eine wichtige Plattform, um regelmässig in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen.

MUSIK



«consonus vokalensemble» wird während des Konzerts 2018 ins richtige Licht gerückt. (zVg consonus vokalensemble)

Chöre bieten Gewähr, sich regelmässig zu treffen, und dienen als Organ für eine lebendige (Dorf-)Gemeinschaft. Die aktuelle Vielfalt der einheimischen Chorszene spiegelt sich auch in den Mitgliedschören des Verbands: Nebst den klassischen Gemischten und Männerchören haben sich im Laufe der Zeit auch Frauenchöre, Jazzchöre, Jugendchöre, Projektchöre, Vokalensembles und viele andere Formationen gebildet.

Seinen Ursprung hat die Chorkultur in Graubünden im Volkslied. Das Volksliedgut wird auch heute in den Chören Graubündens aktiv gepflegt und gelebt. Kompositionen von Gion Antoni Derungs, Tumasch und Benedetg Dolf, Gion Balzer Casanova oder neuerdings auch von Flavio Bundi gehören bei vielen Chören zum Standardrepertoire. Dieses Repertoire wird nicht nur an den regelmässigen Proben geübt, sondern auch bei unterschiedlichen Anlässen – Konzerten, lokalen Festen, Gesangsfesten und Wettbewerben – einem breiten Publikum vorgelesen und von diesem auch geschätzt und entsprechend gewürdigt.

Volkslieder sind nicht zuletzt auch von den Lebensumständen der jeweiligen Autoren, Textern und Komponisten (Frauen finden sich darunter kaum) sowie der Epochen geprägt, in welchen diese wirkten: Schwermütige, melancholische und von tragischen Schicksalen (Auswanderung) erzählende Texte prä-

gen oftmals den Inhalt der Lieder. Die romanische und die italienische Sprache tragen ebenfalls dazu bei, dass der Klang dieser Lieder die Herzen der Zuhörer unmittelbar berührt. Viele dieser Kompositionen haben es innerhalb weniger Jahre geschafft, im Kanton Graubünden und darüber hinaus zu Volksliedern zu werden. Nichtsdestotrotz finden sich auch lebensfrohe Tanz- und Liebeslieder – denn auch die «Bergler» haben Feste gefeiert. Wollte man Musik haben, musste sie selber «produziert» werden. Das Volksliedgut zeigt daher die unterschiedlichen kulturellen Einflüsse: Melancholische roman(t)ische «Canzuns», lebensfrohe, südländisch geprägte italienische «Canzoni» oder die etwas kargeren und selteneren Walserlieder, welche Geschichten mitten aus dem Leben erzählen, prägen das Lied- und Kulturgut des Kantons Graubünden.

Besonders romanische Lieder erfreuen sich nicht nur in Graubünden, sondern in der ganzen Schweiz grosser Beliebtheit. So haben diese Lieder auch Einzug ins Repertoire Deutschschweizer Chöre gefunden und stossen bei diesen auf grossen Anklang. Es ist daher auch nicht erstaunlich, dass Chöre aus Graubünden nicht nur äusserst beliebt, sondern auch in der ganzen Schweiz – und teilweise auch darüber hinaus – bekannt sind: Formationen wie «cantus firmus surselva», «cantaurora», der «Chor viril Ligia Grischa», das «Vokalensemble incantanti», der «Bündner Jugendchor» oder auch jüngere En-

sembles wie «consonus vokalensemble» sind in der Schweizer Chorwelt längst nicht nur Insidern ein Begriff. Das Chorwesen Graubündens geniesst in der ganzen Schweiz einen sehr guten Ruf: Gesangsfeste wie beispielsweise das Bündner Kantonalgesangsfest, welches im Juni 2018 im italienischen Chiavenna stattgefunden hat, werden regelmässig auch von ausserkantonalen Chören besucht. Nebst der pittoresken Ausstrahlung und der südländischen Atmosphäre der Stadt Chiavenna haben besonders auch die Chortradition und die Chorkultur Graubündens ausserkantonale Chöre angelockt. Im Austausch mit italienischen Chören ist im Rahmen von «Rezia cantat» ein Eventerlebnis entstanden, welches vielen Sängerinnen und Sängern, Dirigentinnen und Dirigenten sowie Jurorinnen und Juroren nachhaltig in Erinnerung geblieben ist.

Chorgesang und Zeitgeist: neue Wege in der Chormusik

Dass die Chortradition aktiv weiterentwickelt wird, zeigen Strömungen in der heutigen Chorszene. Dabei versuchen Chöre vermehrt, neue Wege zu gehen. Vier Beispiele sollen dies illustrieren.

«consonus vokalensemble», ein ambitioniertes Ensemble mit Wurzeln in Graubünden, welches unter der Leitung von Mauro Ursprung steht und sich aus jungen Sängerinnen und Sängern aus der ganzen Deutschschweiz zusammensetzt, hat sich das Ziel gesetzt, seine Konzerte zu einem ganzheitlichen Erlebnis zu machen. Der Chor kombiniert thematische Programme, welche er auswendig singt, mit unterschiedlichen Choraufstellungen und untermauert sie mit passenden Lichtstimmungen. Der Eventcharakter eines jeden Konzerts verspricht für die Dauer von ein bis zwei Stunden eine neue Wahrnehmung von Chormusik, ohne dass dies profan oder billig wirkt. Mittels eines Ansatzes, welcher nicht nur chorbegeisterten Besucherinnen und Besucher anspricht, soll Chormusik so vermittelt werden, dass auch neue Besuchergruppen erschlossen werden können.

Einen völlig anderen, nicht minder spannenden Ansatz verfolgen die «City Guerilla Voices», eine junge Chorformation aus Chur unter der Leitung von Heinz Girschweiler. Dem Aspekt «City Guerilla» wird das Ensemble gerecht, indem es immer wieder an unerwarteten Orten in der Stadt Chur zu hören ist.

Die Formation trägt Chormusik und Gesang in den öffentlichen Raum und lädt alle Anwesenden ein, für wenige Minuten Teil eines musikalischen Innehaftens zu werden und für einen Augenblick der Hektik des Alltags zu entfliehen. Dabei entsteht ein berührendes und (zeitlich) trotzdem vergängliches Erlebnis. Diese kleinen Events, welche zufällig und ungeplant stattfinden, tragen dazu bei, dass Chorgesang zu etwas Alltäglichem wird und auch Menschen, welche keinen Bezug zu Chormusik haben, mit der Chorkultur in Kontakt kommen.

Wiederum andere Wege geht das «Vokalensemble incantanti» unter der Leitung von Christian Klucker: Nebst zahlreichen Erfolgen an internationalen Wettbewerben und Einladungen zu Festivals hat das junge, ambitionierte Vokalensemble mit seinen erfolgreichen Vorführungen unter dem Titel «Diner spectacle» ein neues, szenisches Chorformat geschaffen. In Zusammenarbeit mit dem Restaurant VA BENE in Chur und hotelleriesuisse Graubünden ist ein Event entstanden, welches dank seiner Symbiose von Chorgesang und Schauspiel, kombiniert mit höchstklassiger Kulinarik, das Publikum berührt und fasziniert.



Die «City Guerilla Voices» bei einem ihrer Streifzüge durch Chur.
(zVg H. Girschweiler)

Kulinark und Gesang bilden bei diesem Event ein hochstehendes Tandem. Auch hier wird Chormusik in einer neuen Präsentationsform für neue Besuchergruppen aufbereitet.

Tourismus entsteht, wenn Menschen reisen – und reisen erweitert den eigenen Horizont. Auf eine Horizonterweiterung mittels interkulturellen Austauschs durch Chorgesang setzt der «chorR inteR kultuR» von Fortunat Frölich. Die Projekte, deren Kern die Völkerverständigung bildet, führen den Chor regelmässig an Orte im Ausland, die nicht als klassische Reisedestinationen von Herrn und Frau Schweizer gelten. Mit der einheimischen Chortradition im Gepäck reist der Chor in die Ferne, um unsere Chorkultur zu verbreiten und neue Kulturen kennenzulernen: Die Sängerinnen und Sänger aus der Schweiz proben und konzertieren mit Musikerinnen und Musikern vor Ort, was zu einem spannenden Kulturaustausch führt.

Diese vier Beispiele zeigen exemplarisch, dass Chortradition nicht statisch ist. Mittels innovativer Ideen werden spannende Ansätze zur Kombination von Kultur(-events) und touristischen Elementen geschaffen. Dies wiederum verspricht Potenzial zur Inwertsetzung vorhandener sowie zur Ausschöpfung neuer Potenziale im Bereich des Kulturtourismus. Die Chortradition kann als Ausgangspunkt zur Erschliessung neuartiger und nachhaltiger Tourismuskonzepte dienen – gerade auch in der und für die «Ferienecke der Schweiz».

Zeitgeist und Tourismus: eine Chance für nachhaltige Konzepte

Der Tourismus ist für den Kanton Graubünden ein wichtiger Wirtschaftszweig. Graubünden sieht sich selbst als «eine der führenden Ferienregionen der Alpen mit qualitativ hochstehenden Produkten». Insbesondere der Wintertourismus spielt eine wichtige Rolle und hat eine lange Tradition, kamen doch bereits ab 1864 erste Wintergäste zur Höhenkur nach Davos und St. Moritz. Noch heute ist der Wintertourismus das Rückgrat der gesamten Tourismuswirtschaft. Der Wintertourismus steht im Kanton Graubünden allerdings vor grossen Herausforderungen und weitreichenden Veränderungen: Der bislang stark auf Wintersport ausgerichtete Wirtschaftszweig muss sich mehr und mehr mit alternativen Winteran-

geboten beschäftigen, da der Klimawandel je länger je mehr dazu führt, dass gerade tiefergelegene Regionen schneearme Winter erleben werden und deren Winterinfrastruktur nach und nach nutzlos wird. Für Gebiete, welche nicht nur geografisch abgelegen sind, sondern auch bislang stark vom Wintergeschäft abhängig waren, stellt dies eine grosse Herausforderung dar. Bereits heute sind diese entlegenen Talschaften von Abwanderung und «Braindrain» betroffen. Das soziodemografische Gefüge ändert sich: Gut Ausgebildete ziehen aus entlegenen Talschaften weg und gehen einer Arbeit in den Zentren nach. Auch die Kultur stellt dies vor Herausforderungen: Ohne die in den vergangenen Jahrzehnten aufgebaute Tourismuswirtschaft wären viele der peripheren Gegenden Graubündens bereits früher sehr viel stärker entvölkert worden. Diesem Bevölkerungsschwund wäre auch ein starker kultureller Exodus gefolgt.

Daher stellt sich aus touristischer und gesellschaftlicher Sicht zunehmend die Frage, wie eine Diversifikation vom klassischen Wintergeschäft hin zu alternativen Angeboten erreicht werden kann. Besonders im Bereich von Attraktionen und Events wird für den Tourismus in der Schweiz Potenzial gesehen, um Gästemehrwerte zu generieren. Dies ist eine gute Ausgangslage gerade auch für den Kulturtourismus. Kulturtourismus ist ein boomendes Segment: Touristen reisen immer häufiger explizit wegen kulturellen Veranstaltungen oder um lokales Handwerk und Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Kulturtouristen sind ein gut gebildetes und kaufkräftiges Gästesegment und interessieren sich für das lokale, authentische Kulturleben. Zudem tätigen sie überdurchschnittlich hohe Ausgaben an ihrem Reiseziel. Im Weiteren weisen sie eine überdurchschnittlich lange Aufenthaltsdauer auf bei gleichzeitig relativ geringen Auswirkungen auf die Umwelt. Kulturtouristen sind für Kulturschaffende wie auch für die einheimische Bevölkerung angenehme Gäste, da sie am Ursprünglichen und nicht am Kommerz interessiert sind. Dies hat zur Folge, dass Kulturtourismus häufig eine besonders nachhaltige Form des Tourismus darstellt.

Obwohl der Begriff «Kulturtourismus» neueren Ursprungs ist und erst Ende der 1980er-Jahre in Förderprogrammen der Europäischen Union auftaucht, ist die Idee dahinter bereits älter: Bei der sogenannten «Grand Tour», welche den englischen Adel in die europäischen Kulturzentren führte, standen Bildungs- und Erziehungsmotive im Vorder-



«Rezia cantat» – Ein Gesangsfest lockt 2018 die Menschen nach Chiavenna. (N. Badrutt, BKGV)

grund. Heute gehört die Besichtigung historischer Gebäude, Relikte und Schauplätze zum Standardrepertoire touristischer Aktivitäten – eine Reise ohne «kulturelles Highlight» ist für viele Gäste undenkbar. Kulturtourismus ist ein stark wachsender Zweig in der Tourismusindustrie und reagiert auf eine gestiegene Nachfrage von Gästen, welche Kunst, Sehenswürdigkeiten und andere kulturelle Güter und Aktivitäten als Hauptgründe für die Ferienreise angeben. Diese Gäste wählen ihre Feriendestination mitunter auch aufgrund der Verfügbarkeit regionaler Veranstaltungen, Kunst, Architektur oder geschichtlicher Ereignisse.

Der Begriff «Kultur» unterliegt einem ständigen Wandel: Es werden nicht nur materielle und immaterielle Elemente der Hochkultur, sondern auch alltägliche Objekte und Verhaltensweisen unter dem Begriff «Kultur» subsumiert. Im traditionellen Kulturverständnis spielen sogenannte materielle und immaterielle Elemente der Hochkultur eine wichtige Rolle. Darunter fallen beispielsweise historische Kunstwerke aus der bildenden Kunst, der Malerei, der Musik oder der Architektur. Heutzutage umfasst der Kultur-Begriff jedoch nahezu jede Form menschlichen Handelns, welches im sozialen Kon-

text stattfindet. Im modernen, erweiterten Verständnis von Kultur werden auch alltägliche Objekte und Verhaltensweisen berücksichtigt wie Themenparks, Popkonzerte oder Amüsiermeilen. Das traditionelle und das moderne Verständnis und beider Objekte und Verhaltensweisen werden im Zusammenhang von Freizeit und Tourismus zum Kulturtourismus gezählt.

Besonders ausgeprägt ist das Interesse an Kultur im Urlaub bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (14–29 Jahre) sowie bei etablierten und älteren Erwachsenen (40–60 Jahre). Hingegen ist das Thema «Kultur» bei Familien mit (Klein-)Kindern von untergeordneter Bedeutung. Mit zunehmender Bildung und steigendem Einkommen spielt die Kultur im Motiv- und Aktivitätsspektrum der Urlauber eine immer grösitere Rolle. Es handelt sich bei Kulturtouristen um besonders anspruchsvolle und aktive Urlauber. Aus diesem Grund erwarten sie auch mehr als eine Eintrittskarte: Das kulturtouristische Produkt muss sich aus Kultur-, Erlebnis-, Konsum- und Genusselementen zusammensetzen.

Mit seiner musikalischen Tradition verfügt der Kanton Graubünden über interessante Themen für



Neue Konzertformen für neue Tourismuskonzepte, Chiavenna 2018. (N. Badrutt, BKGV)

natur- und kulturnahe Tourismusangebote. Lokal und regional verankerte Kulturorganisationen können zu Innovatoren für die gesamte Wirtschaft werden und eine wichtige Rolle in der Regionalentwicklung einnehmen. Gerade auch die Chortradition in Graubünden bietet einen interessanten Ansatzpunkt zur Entwicklung solcher Angebote. Mit seinen vielfältigen kulturellen Potenzialen verfügt Graubünden über «low hanging fruits». Eine Entwicklung dieser Potenziale vor Ort spart nicht nur Ressourcen (Zeit und Geld), sondern kann auch die lokale Gemeinschaft stärken.

Tourismus und Wertschöpfung: eine Inwertsetzung von Potenzialen

Ein Beispiel für ein kulturtouristisches Produkt stellen wiederkehrende Events unter Einbezug regionaler und nationaler Akteure dar, wie dies beim Schweizer Chorwettbewerb der Fall ist. Mit diesem Anlass bietet die Schweizerische Chorvereinigung allen Chören die Gelegenheit, ihr musikalisches

Können zu überprüfen und ihre künstlerische Ausdrucksfähigkeit zu zeigen. Der Leistungsvergleich und die Begegnung mit anderen Chören soll für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine ideale Standortbestimmung darstellen. Das Mitmachen bei einem Chorwettbewerb bedeutet für alle Chöre eine klare Zielsetzung, langfristige und fokussierte Arbeit an anspruchsvoller Literatur. Alle bringen ihre Begabung und ihr Können in eine gemeinsame künstlerische Leistung ein. Lust an der Musik, Lernbereitschaft und Disziplin sind dabei Voraussetzungen für überzeugende Ergebnisse. Der Chorwettbewerb bietet die Möglichkeit, diese Arbeit vor einer ausgewiesenen Fachjury und vor Publikum zu präsentieren. Leistungsvergleich und Begegnung von Chören unterschiedlicher Gattungen und Altersstufen geben auch wertvolle Impulse für die chorische Breitenarbeit.

Internationale Tourismuskonzepte setzen heute auf den Wertpluralismus der Besucher: Nicht jeder Gast hat die gleichen Grundbedürfnisse, selbst beim Essen und Schlafen nicht. Besucherinnen und

Besucher, die über einen Event oder ein Fest eine emotionale Bindung an einen Ort gewinnen, werden zu «Heavy Usern». Dies bedeutet, dass sie nochmals kommen, Mund-zu-Mund-Werbung machen, Influencer aus gleichen Kreisen mitbringen und damit Wertschöpfung für eine ganze Region generieren. Chorsängerinnen und Chorsänger sind gut ausgebildet, haben ein überdurchschnittliches Einkommen und sind an qualitativ hochwertigen Angeboten, Produkten und Anlässen interessiert. Das Wertschöpfungspotenzial ist bei Kulturinteressierten um einiges höher als beim Durchschnittsgast. In Europa gibt es einer Schätzung von Europa Cantat zufolge mindestens 37 Millionen aktive Sängerinnen und Sänger – eine potenziell interessante Zielgruppe für Graubünden. Durch die touristische Inwertsetzung entsteht aber nicht nur Wertschöpfung, sondern es bieten sich auch Chancen für die Kultur selbst: Chöre können sich und ihre Kultur präsentieren und erfahren Wertschätzung von einem breiten Publikum. Der Grat zwischen Authentizität und Musealisierung resp. Kommerzialisierung ist allerdings schmal. Entsprechend bewusst und umsichtig ist mit den Potenzialen umzugehen. Die Chorkultur jedoch kann diesen Spagat vollbringen.

Der Schweizer Chorwettbewerb kann als wiederkehrender Event in der schweizerischen Chorszene nicht nur einen kulturellen, sondern auch einen touristischen Beitrag leisten. Wir begrüssen vom 29. bis zum 31. Oktober 2021 nicht nur rund 2'000 Musikerinnen und Musiker sowie mindestens nochmals so viele Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz, sondern in erster Linie Gäste!

Quellen und Grundlagen

- › Bandi Tanner, M., Lehmann Friedli, T., Künzi, A. (2018), Herausforderungen für den Schweizer Tourismus. Synthese-/Inputpapier zur Weiterentwicklung der Tourismuspriorisierung. Bern.
- › Bätzing, W. (2015), Die Alpen: Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft (4., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). München: Beck.
- › Coccossis, H. (2010), Sustainable Development and Tourism: Opportunities and Threats to Cultural Heritage from Tourism. In: L. Fusco Girard, P. Nijkamp (Eds.), New directions in tourism analysis. Cultural tourism and sustainable local development: Outgrowth of an international conference «Cultural Heritage, Local Resources and Sustainable Tourism», organised by the Department of Conservation of Architectural and Environmental Heritage of the University Federico II in Napoli, in September 2006 (S. 47–56). Farnham: Ashgate.
- › Forster, S., Göpfert, R., Gredig, H., Jordi, N. (2007), Natur- und kulturnaher Tourismus in Graubünden: Analyse und Strategie. Wergenstein.
- › Kronthaler, F., Cartwright, J. (2008), Wertschöpfung des Tourismus in den Regionen Graubündens – Stand und Entwicklung. Forschungsprojekt. Im Auftrag des Amtes für Wirtschaft und Tourismus Graubündens. Chur.
- › Lord, G. D. (1999), The Power of Cultural Tourism. Keynote Presentation. Wisconsin Heritage Tourism Conference, Wisconsin.
- › Müller-Jentsch, D. (2017), Strukturwandel im Schweizer Berggebiet: Strategien zur Erschliessung neuer Wertschöpfungsquellen. Zürich.
- › Plaz, P. (2017), Braingain anstatt Braindrain. Retrieved from <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2017/09/plaz-10-2017/>
- › Plaz, P., Schmid, S. (2015a), Aussichten für das Geschäft mit den alpinen Schneesportlern in Graubünden. Grundlagenbericht im Rahmen des Projekts «Strategien für Bündner Tourismusorte». Chur.
- › Plaz, P., Schmid, S. (2015b), Langfristige Entwicklung des Bündner Tourismus. Grundlagenbericht im Rahmen des Projekts «Strategien für Bündner Tourismusorte». Chur.
- › Steinecke, A. (2007), Kulturtourismus: Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven. BWL Tourismus 8-2011. München: Oldenbourg.
- › Steinecke, A. (2011), «Was besichtigen wir morgen?» – Trends und Herausforderungen im Kulturtourismus. In: A. Hausmann, L. Murzik (Eds.), Neue Impulse im Kulturtourismus (1st ed., S. 11–34). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien Wiesbaden.

Gian-Reto Trepp ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FH Graubünden, Sänger und Mitglied des Organisationskomitees des Schweizer Chorwettbewerbs, welcher vom 29. bis zum 31. Oktober 2021 in Chur stattfinden wird. Dieser Text ist in Zusammenarbeit mit Heinz Girschweiler und Christian Klucker entstanden, welche ebenfalls dem OK angehören.